

Qualifikationsplan Wien 2030

Gemeinsame Strategie für mehr Berufs- und Bildungsabschlüsse über dem Pflichtschulniveau sowie die Erweiterung und Verwertung beruflicher Kompetenzen

Jahresrückblick 2022

Wien, im Juni 2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
10 Jahre Qualifikationsplan – die Herausforderung bleibt bestehen.....	4
Was wurde auf den Weg gebracht?.....	6
Kennzahlen zum Arbeitsmarkt und Qualifikation.....	15
Handlungsfelder des Qualifikationsplans Wien 2030	16
Handlungsfeld Schule und Berufserstausbildung.....	16
Handlungsfeld Berufliche Erwachsenenbildung.....	19
Handlungsfeld Information und Motivation	26
Monitoring und Steuerung	29



Koordination: waff

Einleitung

Am 30. Jänner 2013 wurde vor nun mehr als 10 Jahren mit der feierlichen Unterzeichnung des **Memorandums Qualifikationsplan** im Wiener Rathaus der Grundstein gelegt für ein wichtiges gemeinsames Anliegen der Stadt Wien, der Wiener Sozialpartner und der arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Akteure der Stadt. Wien hat sich zum Ziel gesetzt, den Wirtschaftsstandort insbesondere dadurch zu stärken, dass möglichst viele Wiener*innen als qualifizierte Fachkräfte die bestehenden und wachsenden Beschäftigungschancen in der Stadt nutzen können. Der Qualifikationsplan Wien adressiert die Höherqualifizierung von Personen, die bisher keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsabschluss hatten oder von Personen, die zwar im Ausland einen höheren Bildungsabschluss erlangt haben, diesen aber in ihrer aktuellen Berufstätigkeit nicht verwerten können.

Der ursprüngliche Qualifikationsplan Wien 2020 wurde im Jahr 2018 einer Aktualisierung unterzogen und zum **Qualifikationsplan Wien 2030** weiterentwickelt.

Der Qualifikationsplan Wien 2030 setzt in drei Handlungsfeldern an:

- Im Handlungsfeld **Schule und Berufserstausbildung** geht es darum, dass möglichst viele Jugendliche in der Erstausbildung zu einem über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss kommen.
- Im Handlungsfeld **Berufliche Erwachsenenbildung** steht im Zentrum, Erwachsene bestmöglich beim Nachholen von Bildungsabschlüssen oder bei der Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse zu unterstützen – egal ob sie beschäftigt oder arbeitslos sind. Der Erwerb und die Erweiterung von beruflichen Kompetenzen, auch wenn sie keine formale Qualifikation darstellen, sollen ebenfalls verstärkt bearbeitet werden.
- Im Handlungsfeld **Information und Motivation** steht im Vordergrund, formal gering qualifizierte Personen für Weiterbildung und Höherqualifizierung zu interessieren und zu motivieren. Die bestehenden Unterstützungsangebote sollen in die Lebenswelt der Zielgruppe gebracht werden.

Das im Jahr 2018 erarbeitete Grundsatzdokument **Qualifikationsplan Wien 2030** wird durch Arbeitsprogramme konkretisiert. Die Partner*innen des Qualifikationsplans Wien haben zuletzt für die Jahre 2021 bis 2023 ein gemeinsames Arbeitsprogramm mit zahlreichen Initiativen, Projekten und Programmen erstellt, die zur Zielerreichung beitragen.

Die **Steuergruppe**, in der alle Partner*innen des Qualifikationsplans vertreten sind, dient dem Informationsaustausch über den Stand der Umsetzung und der Weiterentwicklung des Qualifikationsplans.

Der diesjährige Jahresrückblick bietet die Chance, zusätzlich zu den Highlights des Jahres 2022 nunmehr **10 Jahre Qualifikationsplan Wien** zu reflektieren und wesentliche Meilensteine der gemeinsamen Initiative zu beleuchten. Der Qualifikationsplan Wien 2030 lebt von der Hartnäckigkeit und dem Gestaltungswillen der handelnden Verantwortungsträger*innen, die hier zu Wort kommen.

10 Jahre Qualifikationsplan – die Herausforderung bleibt bestehen



**LAbg. GR Ing. Christian Meidlinger,
Stadt Wien**

Ein Pflichtschulabschluss reicht leider in kaum einer Branche noch aus, um einen Job zu finden. Zumindest einen Job, von dem man leben kann. Als Gewerkschafter und Vertreter der Stadt Wien in der Steuergruppe Qualifikationsplan bin ich davon überzeugt, dass deswegen vor allem Jugendlichen eine Chance gegeben

werden muss, so früh wie möglich eine höherwertige Ausbildung zu absolvieren. Wien verrichtet mit dem „Qualiplan“ großartige Arbeit und die Leistung des waff kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden.



**KR Josef Angelmayer,
Wirtschaftskammer Wien**

Zielgruppen des Qualifikationsplans sind Jugendliche, für die ein über die Pflichtschule hinausgehender Bildungsabschluss ermöglicht werden soll, sowie alle Wiener*innen, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Berufs- und Bildungsabschluss erworben haben.

Dabei ist ein Blick auf die größten Stolpersteine auf dem Weg zum Berufs- und Bildungsabschluss zu werfen. Die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen <25 Jahre erfasst aktuell ca. 21.000 Personen. Diese Gruppe gilt zumeist als nicht job-ready, und hat hohen Unterstützungs- und Schulungsbedarf, insbesondere was Deutschkurse betrifft. Diese Einschätzung trifft wohl auch auf Personen zu, die in den letzten 10 Jahren dem Jugendlichenalter entwachsen sind. Damit liegt der wohl größte Handlungsbedarf in Bezug auf die Höherqualifizierung von Personen ohne Berufsabschluss in der Sprachkompetenz und in der Fähigkeit zur tatsächlichen Sprachverwendung der deutschen Sprache im beruflichen Kontext.

Der Qualifikationsplan hat während der letzten 10 Jahre auch diesbezüglich schon wertvolle Arbeit geleistet und ist sicher auch in Zukunft ein wichtiges Instrument, das Qualifizierungslücken schließen, aber auch noch vorhandene Defizite im System aufzeigen kann.



**Mag.ª Silvia Hofbauer,
Arbeiterkammer Wien**

Eine abgeschlossene Ausbildung erhöht die Aussichten auf einen guten Arbeitsplatz und somit auch auf ein gutes Leben. Wenn eine Berufsausbildung gleich nach der Schule nicht möglich ist, braucht es eine neue Chance. Gute Beratung, Motivation, Ausbildungsmöglichkeiten und ausreichende Existenzsicherung sind wichtige Faktoren damit es auch

gelingen kann. Der Qualifikationsplan 2030 in Wien macht es möglich. Das ist gut so.



Mag. Johannes Höhrhan,
Industriellenvereinigung Wien

Aus zahlreichen Untersuchungen wissen wir, dass Bildung die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist. Zudem haben wir bereits jetzt einen Arbeitskräftemangel, der in fast allen Branchen spürbar ist. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird sich diese Situation weiter verschärfen, in den kommenden zwölf Jahren werden uns über ein halbe Million Arbeitskräfte fehlen. Eine Höherqualifizierung von Personen ohne Berufsabschluss macht also in mehrerlei Hinsicht Sinn: Für die Betroffenen selbst aber auch für den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Wien.



KR Ing. Alexander Prischl,
Österreichischer Gewerkschaftsbund

Die Menschen müssen in der Zeit der Höherqualifizierung finanziell gut abgesichert sein, denn wer sich Weiterbildung nicht leisten kann, fällt immer wieder in Hilfstätigkeiten zurück! Ein wichtiger Aspekt des Qualifikationsplans ist für uns auch die Anerkennung bereits erworbener Kompetenzen – hier leistet Wien einen wichtigen Beitrag, den wir in den nächsten Jahren gemeinsam noch verstärken werden.



Die Mitglieder der Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030 anlässlich „10 Jahre Qualiplan“ am 9.Mai2023.

Was wurde auf den Weg gebracht?

Der Qualifikationsplan Wien 2030 setzt in drei Handlungsfeldern an, in denen durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Verantwortungsträger darauf hingearbeitet wird, Wiener*innen zu einem über die Pflichtschule hinausgehenden Berufsabschluss zu verhelfen oder sie dabei zu unterstützen, dass sie vorhandene Kompetenzen erweitern und besser auf dem Arbeitsmarkt verwerten können.

Es haben sich sowohl Einrichtungen des Landes Wien als auch Bundeseinrichtungen dazu bereit erklärt, gemeinsam an dieser Zielsetzung zu arbeiten und auch laufend die gemeinsame Arbeit zu reflektieren. Im folgenden Abschnitt kommen Vertreter*innen der umsetzungsverantwortlichen Organisationen zu Wort, die gebeten wurden, ihren Beitrag zur Zielerreichung des Qualifikationsplans kurz darzustellen. Die Fragen stellte der waff in seiner Rolle als koordinierender Partner für den Qualifikationsplan Wien.



**Mag. Heinrich Himmer,
Bildungsdirektion Wien**

Wie hat sich das Wiener Schulsystem in den letzten 10 Jahren entwickelt?

Knapp 215.000 Kinder und Jugendliche gingen im Schuljahr 2012/13 in Wiener Schulen, heute sind es mehr als 242.000. Allein im aktuellen Schuljahr 2022/23 wurden rund 450 zusätzliche Pädagoginnen und Pädagogen aufgrund des Wachstums gebraucht.

Bildung ist der Garant für ein selbstbestimmtes und sozial abgesichertes Leben. Seit 100 Jahren widmet sich die Bildungsdirektion den Antworten auf die stets wandelnden Bedürfnisse von Pädagogik in unserer Gesellschaft, um jedes Kind und jeden Bildungsinteressierten dort abzuholen, wo er oder sie steht. Chancengleichheit für alle Menschen kann nur durch den Abbau der Bildungsbarrieren passieren. Mit der Einführung der Gratis-Ganztagsschule im Herbst 2020 ist dahingehend ein großer Erfolg gelungen. Sie bietet eine Verschränkung von Unterricht und Freizeitaktivitäten und bietet damit Chancen auch Kreativität oder sportliches Talent der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Alle neuen Schulen werden nach dem Campusmodell gebaut: Der moderne und visionäre Ansatz zur Steigerung der Bildungsqualität im urbanen Raum ist eine Vernetzung von Kindergarten-, Schul- und Freizeitpädagogik an einem zentralen Standort.

Was hat sich durch die Bildungsreform verändert und was bedeutet dies für die Kompetenzen?

Die Bildungsdirektion für Wien hat neben der Verwaltung auch die Position inne, sinnvolle Reformen in einer Zeit von Umbruch und Aufbruch pädagogisch aktuell voranzutreiben.

Mit dem Bildungsreformgesetz 2017 wurde die Steuerung des österreichischen Schulsystems neu definiert: Die erweiterte Autonomie aller Schulen im Bereich der Unterrichtsorganisation, Personalauswahl und Personalentwicklung sowie die Einführung von Bildungsregionen als Steuerungsebene, fördern eine stärkere Anpassung des Bildungsangebots an den regionalen Bedarf. Die Qualitätsmanagementprozesse und -instrumente werden in allen Schularten vereinheitlicht. Die Kernaufgabe der Schule besteht in der Entwicklung und Durchführung von Lehr- und Lernprozessen an der Schule. Der Qualitätsrahmen gibt den Schulen hierfür Orientierung.

Die Bildungsdirektion stellt seit 2019 eine neue Verwaltungsbehörde für den gesamten Schulbereich dar, in der die Verwaltungsaufgaben des Bundes (zuständig für Bundesschulen) und der Länder (zuständig für Pflichtschulen) österreichweit einheitlich zusammengeführt werden. Als gemeinsame Behörde des Bundes und des Landes vollzieht eine Bildungsdirektion sowohl Landes- als auch Bundesaufgaben des Schul- und Erziehungswesens. Das Bildungsmonitoring der Bildungsdirektion erhebt und analysiert Bildungs- und Umfelddaten für alle Steuerungsebenen und gibt evidenzbasierte, umfeldbezogene Auskunft über Verbesserungspotenziale. Ziele, Maßnahmen und Ressourcen der Bildungsdirektion werden jährlich durch Bund und Land partnerschaftlich mit der Bildungsdirektion vereinbart und im Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan festgeschrieben.

Was waren die größten Herausforderungen der vergangenen Jahre?

Die größte und am wenigsten erwartbare Herausforderung war sicher die Covid-19-Pandemie. Besonders zu Beginn der Pandemie herrschte große Unsicherheit, vieles war völlig neu und unbekannt. Das Konzept Schule musste aufgrund der Maßnahmen immer wieder aufs Neue verändert und weitergedacht werden. Von Schul- und Klassenschließungen über Distance-Learning und regelmäßige Testzyklen bis hin zu Etappenunterricht und Maskenpflicht: All diese Maßnahmen waren unter anderem notwendig, damit die Bildungseinrichtungen nicht zur Verbreitung der Krankheit beitragen – vor allem aber, um sowohl das Schulpersonal als auch unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen. Dabei hatte die Bildungsdirektion für Wien eine maßgebliche Rolle inne: die Koordination und Unterstützung als verlässlicher Partner der Schulen.

Ebenso unerwartet brach Krieg in Europa aus: Als im März 2022 die ersten aus der Ukraine geflüchteten Menschen mit ihren Kindern in Österreich und Wien ankamen, sorgten wir innerhalb weniger Tage für Schulplätze für die Kinder. Mit großem Engagement der Stadt Wien, des Bildungsministeriums und der Schulleitungen und ihrer Pädagoginnen und Pädagogen gelang es, den Kindern und Jugendlichen ein Stück Alltag und Normalität zurückzugeben. Besonders für junge Menschen ist es wichtig, eine Perspektive zu haben. Heute sind mehr als 4.500 Kinder und Jugendliche in das Wiener Schulsystem integriert.

Wie beurteilen Sie die Chancen für Wiener Jugendliche, zu einer tragfähigen Berufsausbildung zu gelangen? Wo sehen Sie die größten Chancen und Herausforderungen in Bezug auf das Ziel, mehr Jugendlichen, einen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss zu ermöglichen?

Um noch mehr junge Menschen für eine Ausbildung über den Pflichtschulabschluss hinaus zu motivieren, sind mehr Unterstützungssysteme, die auf die individuellen Bedürfnisse eingehen, notwendig. Alle Jugendlichen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Talente, diese gilt es durch individuelle Beratung und Begleitung zu finden, darin liegt der Schlüssel zum Erfolg. Dafür braucht es gemeinsame Anstrengung. Besonders freuen wir uns über die starke Partnerschaft mit dem waff.

Die Digitalisierungsoffensive, also die Verankerung der Digitalisierung im Lehrplan und die flächendeckende Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Endgeräten ermöglicht allen, dringend notwendige Kompetenzen für ihre weitere schulische und berufliche Zukunft zu erwerben. Neben der Digitalisierung ist auch die Finanzbildung ein wichtiger Schwerpunkt: Finanzkompetenz unterstützt junge Menschen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen – mit weniger Geldsorgen und höherer Entscheidungsfähigkeit. Gefördert werden soll damit auch die Chancengleichheit, denn Wissen rund um Geld ist ein wirksamer Schutz vor Armut. Mehr als 30 qualitätsgeprüfte Angebote vom Finanzführerschein bis zu den Finanz-Coaches stehen den Wiener Schulen zur Verfügung.

Wir holen auch Klimabildung in die Schulen, denn wir wollen Schülerinnen und Schüler beim Verstehen der Zusammenhänge unterstützen und ihnen Zukunftskompetenzen vermitteln. Das geschieht über das Netzwerk der Wiener Klimabeauftragten – Lehrerinnen und Lehrer, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, an einer klimagerechten und zukunftsfähigen Schule zu arbeiten.

Wien ist eine wachsende Stadt und um den Kindern und Jugendlichen in Wien weiterhin die bestmögliche Bildung bieten zu können, brauchen wir Pädagog*innen, die junge Wienerinnen und Wiener bei der Entwicklung und Entfaltung der eigenen Fähigkeiten unterstützen. Hierzu werden gemeinsam mit dem Bildungsministerium wichtige Initiativen gesetzt.

Schwerpunkte, die über das Jubiläumsjahr der Bildungsdirektion bzw. des Stadtschulrates hinausreichen, werden die pädagogischen Kräftefelder wie Ganztagschule, Mehrsprachigkeit, Elternarbeit, Nachhaltigkeit, Mitgestaltung, Inklusion, Finanzbildung und Digitalisierung sein.



**Sabine Knopf, MBA MSc.,
Sozialministeriumservice Wien**

Welche Funktion erfüllt das SMS im Rahmen der Ausbildung bis 18?

Das Sozialministeriumservice ist die zuständige Behörde, die überprüft ob eine Ausbildungspflichtverletzung vorliegt. Jugendliche, deren Eltern oder Erziehungsberechtigte sowie deren Arbeitgeber oder Arbeitgeberin werden über die Ausbildungspflicht bis 18 und die Auswirkungen einer Verletzung der Ausbildungspflicht informiert. Weiters wird über Unterstützungs- und Beratungsangebote für Jugendliche informiert. Die Koordinierungsstelle Ausbildung bis 18 unterstützt das Sozialministeriumservice bei diesen Aufgaben. Bei der Koordinierungsstelle Ausbildung bis 18 laufen alle Meldungen über Jugendliche zusammen. Sie nimmt schriftlich Kontakt mit den Jugendlichen und ihren Eltern auf, wenn sie erfährt, dass Jugendliche die Ausbildungspflicht nicht erfüllen. Sie bietet Hilfe für Jugendliche ohne Ausbildung an und leitet an passende Unterstützungsangebote weiter.

In welcher Weise kann das SMS hier unterstützen? Wie passt dieser gesetzliche Auftrag zur Wiener Ausbildungsgarantie: „Wir lassen keinen Jugendlichen im Stich“?

Das Sozialministeriumservice verfügt mit dem Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA) über ein ausdifferenziertes und bedarfsgerechtes System zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung und ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen.

Zentral ist das Jugendcoaching als kostenloses Unterstützungsangebot für junge Menschen bereits ab dem 9. Schulbesuchsjahr an der Schnittstelle Schule und Beruf. Es bietet professionelle Beratung und Hilfestellung für Jugendliche und deren Erziehungsberechtigte an. Ziel ist es, anhand von Stärken und Fähigkeiten der Jugendlichen die idealen nächsten Schritte zu planen und so den erfolgreichen Übertritt ins zukünftige Berufsleben zu ermöglichen.

Jugendlichen, die nach Beendigung ihrer Schullaufbahn etwas mehr Zeit und Unterstützung benötigen, um sich am Arbeitsmarkt zurecht zu finden, geben wir in AusbildungsFit-Maßnahmen die Möglichkeit, versäumte Basisqualifikationen und Social Skills nachträglich zu erwerben sowie Ausbildungsmöglichkeiten kennenzulernen und sich damit besser am Arbeitsmarkt zurecht zu finden.

Im Anschluss daran kann die Arbeitsassistentz die Begleitung der beruflichen Erstintegration von jungen Menschen übernehmen. Die Arbeitsassistentz kann bei der Arbeitssuche begleiten, aber auch Unterstützung in der Anfangsphase des Dienstverhältnisses anbieten. Eine zweite zentrale Funktion der Arbeitsassistentz ist die Krisenintervention zur Sicherung eines gefährdeten Arbeitsplatzes.

Diese gut miteinander verzahnten Unterstützungsangebote des Sozialministeriumservice für junge Menschen erhöhen die Chancen auf einen möglichst langfristigen Verbleib im (Aus-)Bildungssystem, einer höheren Qualifizierung und damit auch die Chancen auf Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben und passen gut in die vielfältige Angebotslandschaft in Wien zur Unterstützung von jungen Menschen im Zuge der Wiener Ausbildungsgarantie.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Die größten Herausforderungen für die Zukunft bestehen darin, die Potentiale und Interessen junger Menschen zu fördern und eine gute soziale und gesellschaftliche Integration zu ermöglichen, um damit den Herausforderungen des demographischen Wandels und einem damit einhergehenden Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken.



Dr.ⁱⁿ Ursula Struppe,
MA 17 – Integration und Diversität

Welche Herausforderung hat die Stadt Wien in Bezug auf die Integration und Qualifizierung von (jungen) Zuwander*innen in den letzten Jahren bewältigt?

Wien ist eine wachsende Stadt. Das bedeutet auch, dass junge Menschen über 15 Jahren, also bereits nach Ende der Schulpflicht, neu nach Wien kommen - im Jahr 2021 wanderten beispielsweise 3.799 Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren aus dem Ausland nach Wien ein, davon 2.110 aus der EU/EFTA und 1.689 aus Drittstaaten. Diese Jugendlichen finden nur schwer Anschluss in unsere Bildungs- und Ausbildungssysteme und sind in der Gruppe der NEETs überproportional vertreten. Für diese Jugendlichen sind spezielle, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Bildungsmaßnahmen erforderlich, helfen doch dieser Zielgruppe die üblichen Verweise auf „im Kindergarten beginnen“, „mehr Chancengerechtigkeit in Schule“ oder „besseres Übergangsmanagement nach der Pflichtschule“ nicht weiter.

Ein wesentlicher Meilenstein ist in den Jahren 2015/2016 mit der Etablierung einer schulanalogen Ausbildung, dem „Jugendcollege“, in Zusammenarbeit zwischen AMS Wien, FSW, MA 17 und dem waff mit Unterstützung des ESF gelungen. Hintergrund war natürlich die Fluchtbewegung dieser Jahre. Das Jugendcollege und jugendgerechte Basisbildungsmaßnahmen wurden seither weiterentwickelt und speziell auf die verschiedenen Bedarfslagen ausgerichtet: einerseits für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, die sehr oft über wenig formale Schulbildung verfügen, andererseits aber auch für die Jugendlichen, die im Herkunftsland zumindest acht Jahre Schulbildung absolviert haben, aber für einen guten Einstieg neben Deutsch auch Unterstützung in Mathematik und Englisch benötigen und Bildungs- und Berufsorientierung brauchen. Perfekt ist es noch nicht, im Gegenteil: Eine Einwanderungsstadt wie Wien bräuchte eigene, ein- bis zweijährige Schulformen (etwa als 9., 10. oder 11. Schulstufe) als fest verankertes reguläres Bildungsangebot für neu zugewanderte Jugendliche.

Welche Rolle spielt Kooperation?

Die gemeinsame Arbeit am Qualifikationsplan hat es ermöglicht, dass sowohl MA 17 als auch AMS, Bildungsdirektion und waff in ihren Bereichen an der Entstehung und ständigen Weiterentwicklung von entsprechenden Angeboten arbeiten. Die gemeinsame Bedarfsanalyse, das gemeinsame Nachdenken, Entwickeln und Austauschen von Erfahrungen machte es möglich, an einem Strang zu ziehen. Integration ist Kommunikation ist Kooperation.

Welche Chance bedeutet Diversität für die Stadt?

In jeder Großstadt ist Einwanderung und Vielfalt Normalität, und das war schon immer so. Städte haben in der Regel keinen Einfluss darauf, wer zu welchen Bedingungen einwandern darf. Aber sie sind der Ort, wo sich das Zusammenleben entscheidet - wo Chancen genützt oder vertan werden, wo Potentiale erkannt und gehoben oder aber Probleme durch Wegschauen oder Aufbauschen vergrößert werden.

Die Potentiale liegen auf der Hand: Es sind in der Regel starke, initiative und ehrgeizige Menschen, die in ein anderes Land auf der Suche nach einer besseren Zukunft kommen. Sie bringen oft Qualifikationen und Berufserfahrungen mit, die wir allzu oft brachliegen lassen. Öfter bringen sie auch wenig formale Bildung mit, aber Lebensenergie und den Willen, sich etwas aufzubauen. Mit ihnen kommen Sprachen und Lebens- und Kulturerfahrungen nach Wien, die den Alteingesessenen neue Blickwinkel eröffnen können. Nützen wir die Chancen und minimieren wir die Risiken durch kluges Handeln.



© AMS Wien, Petra Spiola

**Mag.ª Petra Draxl,
AMS Wien**

Wie hat sich die Qualifikationsstruktur der Arbeitslosigkeit in Wien in den letzten Jahren entwickelt und was leitet sich daraus für die Arbeitsmarktpolitik ab? Was sind die großen Unterschiede zu anderen Bundesländern?

Wien hat als einzige Millionenstadt und mit Abstand größter Ballungsraum Österreichs sowohl bei den geringst- als auch bei den höchstqualifizierten Arbeitskräften den größten Anteil. Die wachsende Nachfrage nach Arbeitskräften betrifft allerdings hauptsächlich die mittleren und hohen Qualifikationen. Für uns heißt das, dass wir die Menschen so gut es geht zu Qualifizierungen und Aus- und Weiterbildungen motivieren müssen. Zum Glück hat Wien eine im Vergleich zu den Bundesländern relativ junge Erwerbsbevölkerung, also auch eine große Zahl an jungen Menschen, die qualifiziert werden können. Denn auch wenn sich die Arbeitsmarktlage derzeit vor allem aus demografischen Gründen für Arbeitskräfte gut entwickelt, so gilt doch weiterhin: Eine Höherqualifizierung ist der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit.

Welchen Beitrag kann das AMS zur Höherqualifizierung leisten?

Wir unterstützen bei der Höherqualifizierung vor allem in jenen Bereichen, in denen wir gute Arbeitsmarktchancen sehen - beispielhaft seien hier der Pflege- und Gesundheitsbereich oder auch Jobs im Bereich von Nachhaltigkeit und Klimaschutz genannt, aber natürlich auch Berufe in Handwerk, Technik oder Tourismus. Das tun wir aber natürlich nicht allein, sondern in enger und guter Abstimmung mit unseren Partnereinrichtungen. Mit der Stadt Wien arbeiten wir etwa bei der Wiener Ausbildungsgarantie zusammen, wenn es darum geht, Jugendlichen eine Lehrstelle, eine Weiterbildung oder - wenn

sie nicht wissen, wie sie weitermachen wollen - eine Zeitlang auch einfach eine klärende Begleitung anzubieten. Darüber hinaus unterstützen wir Menschen, die keinen höheren Abschluss haben als jenen der Pflichtschule mit dem sehr erfolgreichen Qualifikationspass Wien in Kooperation mit dem waff, zu einem Ausbildungsabschluss zu gelangen.

Was sind aktuell die größten Herausforderungen?

Der Arbeitsmarkt hat sich gedreht, er ist sozusagen zu einem „Arbeitnehmer*innenmarkt“ geworden: Wenn wir uns unsere Zahlen anschauen, dann sehen wir, dass die österreichischen Unternehmen doppelt so viele Fachkräfte suchen wie vor fünf Jahren - und diese Suche dauert auch doppelt so lang. Gut ausgebildete Arbeitskräfte können sich ihren Dienstgeber inzwischen aussuchen. Gut für sie - aber gesamtwirtschaftlich schwierig, wenn die Wirtschaft ihren Arbeitskräftebedarf nicht decken kann. Wien hat in dieser Konstellation eine gute Ausgangslage, weil die Bevölkerung im Erwerbsalter hier im Gegensatz zu den Bundesländern in den kommenden Jahren noch wächst und weiterwachsen wird. Schon jetzt haben wir hier so viele Beschäftigte wie noch nie. Dennoch gilt es natürlich auch in Wien, Potenziale zu heben: etwa durch Ausbildungen und Qualifizierungen oder das Anzapfen der „Stillen Reserve“, also derer, die nicht nach Arbeit suchen, obwohl sie gern arbeiten würden. Vieles wird man auch neu denken müssen: etwa Strategien, die Teilzeit zu reduzieren, oder wie Dienstgeber Ältere motivieren können, länger zu arbeiten.



© Pictures Born

**Peter Stanzl, MAS,
MA 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht**

Welche Rolle spielt für Bezieher*innen der Wiener Mindestsicherung eine abgeschlossene Ausbildung?

Wie bei allen Wiener*innen steigen die Chancen auf „gute Arbeit“ und eine existenzsichernde Beschäftigung mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Darum sind wir besonders stolz, dass uns in Wien der Schulterchluss mit dem AMS Wien zur Einrichtung der gemeinsamen Anlaufstelle U25 gelungen ist. Für junge Arbeitslose mit Mindestsicherungsbezug haben wir damit kurze Wege zu den Dienstleistungen des AMS, insbesondere auch zu den Qualifizierungsangeboten des AMS hergestellt. Auf der anderen Seite arbeiten Sozialarbeiter*innen der MA 40 eng und abgestimmt mit den Mitarbeiter*innen des AMS bei sozialen Problemlagen zusammen. Das sind wichtige Hebel, um die nachhaltige Integration in eine Beschäftigung zu verbessern. Wichtig war uns, dass wir mit der Anpassung des Wiener Mindestsicherungsgesetzes auch das Prinzip „Fördern und Fordern“ umsetzen können.



© MA 13, Natalie Stephan

**Mag.ª Brigitte Bauer-Sebek,
MA 13 – Bildung und Jugend**

Welchen Beitrag leistet die MA 13 zu den Zielsetzungen des Qualifikationsplans?

Wir setzen in Wien die Initiative Erwachsenenbildung um und schaffen damit ein Bildungsangebot für jene Wiener*innen, die aus welchem Grund auch immer bisher keinen Pflichtschulabschluss geschafft haben. Wir sehen es als den Bildungsauftrag der Stadt Wien, hier ein kostenloses Angebot in Kooperation mit erfahrenen Bildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen. Das Nachholen eines Pflichtschulabschlusses ist eine wichtige Grundlage für weitere Bildungsschritte und verbessert auch die Arbeitsmarktchancen. Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitmarktservice ist deshalb auch entscheidend. Die Initiative Erwachsenenbildung steht seit Jahren durch eine Vereinbarung gem. Artikel 15a B-VG zwischen Bund und Ländern auf stabilen Beinen und ist aus dem Bildungsangebot in Wien nicht wegzudenken.



© waff

**Mag.ª Monika Nigl,
waff-Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW)**

Welchen Stellenwert nimmt die Zielgruppe des Qualifikationsplans im Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung ein?

Im BZBW ist es durch die Fokussierung auf die Zielgruppe von Personen ohne Berufsabschluss bzw. dequalifiziert Beschäftigte gelungen, den Anteil deutlich zu steigern. Waren es 2013 noch rund 35 % der Kund*innen, die wir der Zielgruppe des Qualifikationsplans zugerechnet haben, so konnten wir diesen Anteil bis zum Jahr 2022 auf rund 50 % steigern. Über die Zeit hinweg haben wir bereits mehr als 160.000 Kund*innen aus der Zielgruppe des Qualifikationsplans hier im BZBW beraten, oder finanziell bei einer Weiterbildung unterstützt. Davon waren 68 % Frauen. Die wichtigsten Qualifizierungsziele unserer „Qualiplan-Kund*innen“ waren Lehrabschlüsse, mittlere Schulabschlüsse und zunehmend auch Abschlüsse in gesetzlich geregelten Curricula für Sozial- und Gesundheitsberufe.

Was sind die wichtigsten Faktoren, um erfolgreich unterstützen zu können?

Wir haben sehr wirksame Förderinstrumente für die Zielgruppe des Qualifikationsplans entwickelt. Der Chancen-Scheck, unser wichtigstes Förderinstrument ist auch im Bundesländervergleich noch immer einzigartig. Besonders stolz sind wir auf den Qualifikationspass, den wir mit dem AMS Wien gemeinsam entwickelt haben und der uns in der Beratung –und auch in der Zusammenarbeit mit dem AMS - gut unterstützt. Für 20.000 Wiener*innen wurde ein Qualifikationspass angelegt. Dabei haben sie sich mit ihren bisherigen beruflichen Kompetenzen sehr genau auseinandergesetzt und einen Bildungsplan erarbeitet. Mittlerweile haben 3.000 von ihnen einen formalen Abschluss im angestrebten Berufsziel erreicht.

Wir haben uns über die Jahre hinweg bemüht, dass unsere Teams vielsprachig besetzt sind. Auch wenn die Beratung im BZBW auf Deutsch stattfindet, können wir Kund*innen mit nicht so guten Deutschkenntnissen die Scheu nehmen, sich an uns zu wenden und sich bei uns beraten zu lassen. Ganz wichtig

waren auch die vielen Vor-Ort-Begegnungen, die der waff in den letzten Jahren organisiert hat. Während der „Wochen für Beruf und Weiterbildung“, bei den Veranstaltungen „Weiterkommen im Beruf“ in den Bezirken oder bei Beratungen im Gemeindebau haben wir Menschen erreicht, die sonst vielleicht nicht zu uns gekommen wären.

Was sind die größten Hürden auf dem Weg zu einem Berufsabschluss im Erwachsenenalter?

Für viele unserer Kund*innen geht es im ersten Schritt darum, besser Deutsch zu lernen. Das ist die Grundvoraussetzung, damit sie fachliche Weiterbildungen, die zu einem Lehrabschluss oder einem vergleichbaren Abschluss führen, machen können. Vielfach mangelt es natürlich an den passenden Bildungsangeboten zur richtigen Zeit. Wir ermutigen zu ersten Schritten und helfen mit, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die größte Challenge bleibt, dass Weiterbildungen berufsbegleitend gemacht werden müssen. Auch wenn wir finanzielle Hürden abbauen mit unseren Förderungen, wollen viele ihren aktuellen Job nicht aufs Spiel setzen, um Zeit für Weiterbildung zu haben. Wenn dann noch Betreuungspflichten hinzukommen, wird es für die meisten sehr eng. Hier hat es in den letzten Jahren bedingt durch Corona einen ziemlichen Backlash gegeben. Arbeitnehmer*innen, die ohnehin schon unter Druck waren - und hier insbesondere Frauen - hatten noch weniger Spielraum, um berufliche Ziele zu entwickeln und zu verfolgen.

Abgesehen von dem, was wir hier auf der Ebene des Bundeslands entwickeln und anbieten können, geht wenig weiter, was das Nachholen von Bildungsabschlüssen für Erwachsene betrifft. Bei Themen wie der Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen, bei der Anerkennung von mitgebrachten Ausbildungen, der Durchlässigkeit unseres Bildungssystems oder der Existenzsicherung während einer Ausbildung bräuchte es dringend eine österreichweite und europäische Perspektive, damit mehr Menschen – berufsbegleitend oder in einer legitimen Lernphase – sich beruflich weiterentwickeln können.



Mag. Fritz Meißl,
waff

Welche Rolle spielt der Qualifikationsplan 2030 für den waff?

Ich bin auf den Qualifikationsplan Wien 2030 in mehrerer Hinsicht sehr stolz. Wir waren die Initiatoren und haben die Politik davon überzeugen können, dass es in dieser Thematik einer besonderen Anstrengung und Schwerpunktsetzung bedarf. Es ist uns gelungen, alle Einrichtungen die hier einen wichtigen Beitrag leisten können, an Bord zu holen, um über die Jahre hinweg gemeinsam „dicke Bretter“ zu bohren. Ich bin überzeugt, dass ich im Namen aller Mitglieder der Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030 sprechen kann, wenn ich an dieser Stelle der Leiterin des Büros der Geschäftsführung des waff, Ursula Adam, meinen ganz besonderen Dank für die außergewöhnlich umsichtige Planung und Koordination der Arbeit der Steuergruppe ausspreche.

Der waff hat aber auch bei sich selber viel Neues entwickelt, um insbesondere für die Zielgruppe des Qualifikationsplans Neues in Gang zu setzen. Wir sind dabei immer davon ausgegangen, dass wir jenen, von denen wir glauben, dass ihnen eine Höherqualifizierung für ihr Weiterkommen im Beruf hilft, auf Augenhöhe begegnen müssen: auf die Leute zugehen - im Gemeindebau und in den Bezirken, sie dort abholen wo sie stehen, in verständlicher Sprache mit ihnen sprechen und wenn sie sich für eine Wei-

terbildung oder Ausbildung im Vorfeld eines konkreten Jobangebots entschlossen haben, sie gut begleiten und sowohl finanziell als auch emotional bestmöglich unterstützen. Mutmacher*innen im besten Sinne!

Konkret hervorheben möchte ich nur die Einführung des Chancen-Schecks als Förderinstrument für die Zielgruppe des Qualifikationsplans, die Entwicklung des Qualifikationspasses als Werkzeug für die Beratung, die Kooperation mit Branchen und Unternehmen, die Fachkräfte brauchen (und hier insbesondere im Bereich Gesundheit und Pflege) und die Kooperation mit den Bezirken, die uns und vielen anderen Einrichtungen den Zugang zur Zielgruppe erleichtern.

Welche Rolle spielt der Qualifikationsplan für die Fachkräftesicherung in Wien?

Wien hat im Gegensatz zu anderen Bundesländern ein wachsendes und vor allem junges Arbeitskräftepotenzial, das zu Fachkräften qualifiziert werden kann. Der Qualifikationsplan Wien 2030 ist im mittleren Qualifikationssegment nach wie vor ein zentrales Element der Fachkräftesicherung in Wien und trägt dazu bei, in Wien verfügbare Personalressourcen zu nutzen.

Gibt es messbare Erfolge?

Mir war es immer wichtig, dass wir uns quantifizierbare Ziele setzen und diese auch mitbeobachten und kritisch hinterfragen. An dieser Stelle möchte ich ein großes Dankeschön an die MA 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik aussprechen, die das Monitoring mit aufgebaut hat und die Arbeit des Qualifikationsplans mit ihrer Expertise und Analysen begleitet. Auch wenn die konkreten Ergebnisse manchmal ernüchternd sind, zeigen sie uns umso eindringlicher die Bedeutung unserer Strategie und unserer Maßnahmen.

Kennzahlen zum Arbeitsmarkt und Qualifikation

Der **Wiener Wirtschaftsstandort** zeigte trotz multipler Krisen in den letzten Jahren eine, über einen längeren Zeitraum betrachtet, **robuste Entwicklung**. Die Stadt hat das enorme Bevölkerungswachstum der vergangenen Jahre gut bewältigt und der Wirtschaftsstandort hat der Corona-Pandemie gut Stand gehalten. Wien weist 2022 einen Beschäftigungshöchststand mit erstmals rund 900.000 Beschäftigten auf. Das ist in den letzten 10 Jahren ein Zuwachs von +11.463 bzw. +14,2 %. Die Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungsteilnehmer*innen) liegt 2022 bei 138.341 Personen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 10,5 % und ist damit unter das „Vor-Corona Krisenniveau“ (2019: 11,7 %) gesunken.

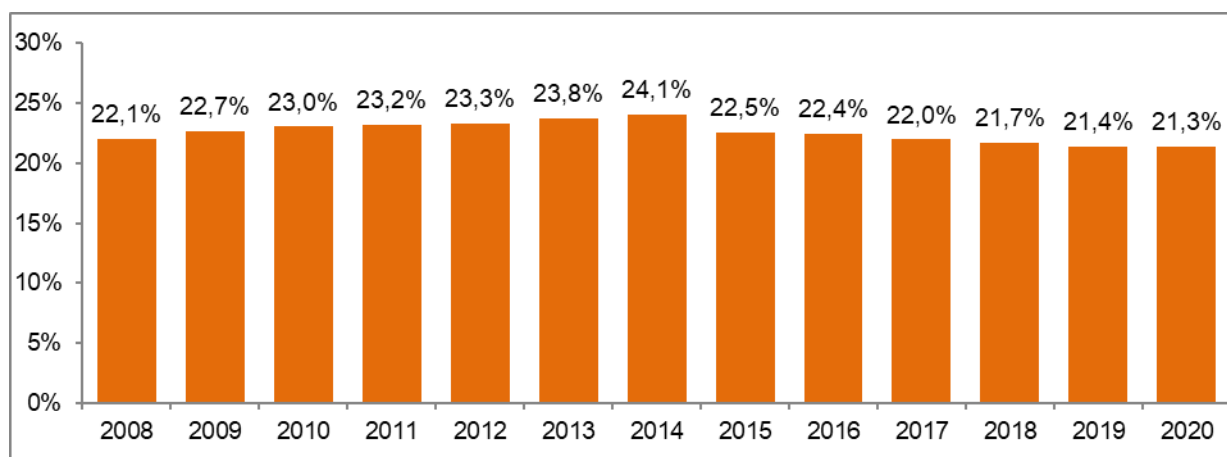
Der Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine hat die **Aufwärtsdynamik** in der Wirtschaftsentwicklung **gebremst**. Teuerung und Inflation haben zu Verunsicherung auf den Märkten geführt und die Wachstumsprognosen sind weniger optimistisch als sie noch Anfang 2022 waren. Aktuell prognostiziert das WIFO für 2023 ein Wirtschaftswachstum von 0,3 % für Österreich nach vorläufig berechneten 5,0 % BIP-Wachstum im Jahr 2022.

Der **Wiener Arbeitsmarkt** ist gekennzeichnet durch eine **große Dynamik und Veränderungsbereitschaft** der Beschäftigten. 433.000 Dienstverhältnisse wurden 2022 aufgelöst, 488.000 neue Dienstverhältnisse begründet. 157.000-mal erfolgte ein Wechsel von einem Dienstgeber zum anderen, ohne dass es dazwischen eine Arbeitslosigkeitsepisode gegeben hätte. Allerdings gibt es auch einen hohen Anteil an arbeitslosen Personen, bei denen von verfestigter Arbeitslosigkeit gesprochen werden muss, und die besondere Unterstützung brauchen. Gründe für ein überdurchschnittliches Arbeitslosigkeitsrisiko sind fehlende Deutschkenntnisse oder fehlende Berufsausbildungen. Andere Faktoren sind schlichtweg Diskriminierung z.B. aufgrund des Alters, der Herkunft oder des Geschlechts.

Rund 51 % aller beim AMS Wien vorgemerkten Arbeitslosen (inkl. Schulungsteilnahmen) hatten 2022 maximal Pflichtschulabschluss. Die Arbeitslosenquote von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss ist zwar in den letzten Jahren gesunken, liegt aber 2022 noch immer bei 30,1 % und damit weit über dem Durchschnitt von 10,5 %.

Betrachtet man die gesamte Wiener Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, dann haben 21,3 % maximal Pflichtschulabschluss. Dieser Anteil ist in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gesunken.

Anteil der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss an der Wiener Bevölkerung 25-64 Jahre



Quelle: Statistik Austria, Bildungsstandregister, ab 2009 abgestimmte Erwerbsstatistik (Stand Juni 2022).

Handlungsfelder des Qualifikationsplans Wien 2030

Handlungsfeld Schule und Berufserstausbildung

Strategisches Ziel

„Wir bringen durch ein hochwertiges Schulsystem und die Wiener Ausbildungsgarantie mehr Jugendliche zu einem über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss“.

Ausgangslage

Das Wiener Schulsystem ist das größte Bildungssystem Österreichs, in das jährlich rund 20.000 bis 22.000 Schüler*innen eintreten. Das **Wiener Schulsystem** hatte in den vergangenen Jahren **mehrere Herausforderungen** zu bewältigen: generell das Wachstum der Stadt, gespeist in erster Linie durch Zuwanderung aus dem Ausland, insbesondere die Fluchtbewegung der Jahre 2015 und folgend und zuletzt die Aufnahme von Kindern, die mit ihren Eltern aus der Ukraine geflüchtet sind.

Im Österreichvergleich hat Wien mit rund 10 % der rund 17.000 Jugendlichen, die jährlich die Schulpflicht beenden, den höchsten Anteil an Jugendlichen, die ein Jahr danach nicht mehr im Schulsystem sind. Das Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen zeigt starke Unterschiede der Bildungschancen zwischen ländlichen Gebieten und Ballungsräumen, aber auch in Abhängigkeit von sozialen Indikatoren wie dem Bildungshintergrund der Eltern oder eine nicht deutsche Muttersprache. In Wien wird nicht nur die Ausbildungsfähigkeit am Ende der Schulpflicht, sondern auch das Angebot an weiterführenden Ausbildungen (Schule und Lehre) problematisiert und bearbeitet.

In Wien wurde bereits im Jahr 2010 die **Wiener Ausbildungsgarantie** als ausdifferenziertes, unterstützendes Angebot für Jugendliche etabliert, damit möglichst viele von ihnen einen Bildungsabschluss über der Pflichtschule erlangen können. Die **Koordinationsstelle „Wiener Ausbildungsgarantie“** unterstützt die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen und Initiativen. Im Zentrum steht die Berufsorientierung und Begleitung von Jugendlichen an den Schnittstellen zwischen der Pflichtschule und einer weiterführenden Ausbildung, sei es eine betriebliche Lehrausbildung, eine weitere schulische Ausbildung oder eine überbetriebliche Lehrausbildung. Die Beratung und Begleitung durch das **Jugendcoaching** des SMS und die **Überbetrieblichen Lehrausbildungsplätze (ÜBA)** des AMS Wien sind in den vergangenen Jahren zu wesentlichen Säulen des Bildungssystems geworden. Sie sind auch Antworten auf fehlende Ausbildungskapazitäten, sowohl in Betrieben als auch in weiterführenden Schulen.

Ausgewählte Programme und Initiativen

Wiener Jugendunterstützung - U25

U25 ist seit 2021 die **gemeinsame Anlaufstelle des AMS Wien und der MA 40** für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre. Diese Form der Kooperation zwischen einer Bundeseinrichtung und einer Landesbehörde und Servicestelle ist österreichweit einmalig. Am Standort in Wien Meidling sind die Angebote für die Zielgruppe gebündelt. Ein großer Teil der Kund*innen des AMS ist in der Existenzsicherung auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung der MA 40 angewiesen. Umgekehrt brauchen junge Mindestsicherungsbezieher*innen bzw. die Kund*innen der MA 40 das AMS und seine Dienstleister, wenn es darum geht, konkrete Unterstützung bei der Qualifizierung und Arbeitssuche zu bekommen. Durch die Abstimmung der Betreuungsprozesse zwischen den beiden Einrichtungen können die Wege für die Kund*innen kurzgehalten werden. Es erfolgt eine **engmaschige Abstimmung des Betreuungsverlaufs** zwischen AMS und dem Sozialzentrum, um möglichst rasch geeignete Interventionen, Unterstützungsangebote aber auch Sanktionen setzen zu können. Am gleichen Standort sind auch die Koordinationsstelle Wiener Ausbildungsgarantie und „KOST Wien“ des Sozialministeriumservice sowie der Fonds Soziales Wien mit der Schuldnerberatung vertreten, was die Abstimmung und Zusammenarbeit über die Institutionen hinweg fördert.

Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)



Besuch des Wirtschaftsstadtrats Peter Hanke in einer Überbetrieblichen Lehrwerkstätte am 10.10.2022

Die Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gibt es in **unterschiedlichen Ausbildungsformen**: in der ÜBN1 absolvieren die Lehrlinge ihre praktische Ausbildung in Lehrwerkstätten und besuchen die Berufsschule, in der ÜBN2 gibt es zusätzlich zur Ausbildung in der Lehrwerkstatt Praktika in Kooperationsbetrieben. Die **Vermittlung** in einen Betrieb wird dabei **immer angestrebt**. Die ÜBA war für die Kompensation weggefallener betrieblicher Lehrstellen während der Covid-19-Pandemie enorm wichtig und wurde mit dem Zuwachs betrieblicher Lehrstellen wieder redimensioniert. Mit rund 3.500 Ausbildungsplätzen in rund 60 Lehrberufen ist die ÜBA ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Berufsbildungssystems in Wien.

Das Know-How und die Ausbildungsinfrastruktur der ÜBA wurde im **Ausbildungsverbund Wien-Corona** für Wiener Gastronomie- und Hotelleriebetriebe in den Jahren 2020 bis 2022 genutzt, um bestehende betriebliche Lehrverhältnisse während der Lockdowns zu stabilisieren.

Jugendcollege StartWien und Jugendcollege des AMS Wien

Das „Jugendcollege“ wurde während der großen Fluchtbewegung der Jahre 2015 und folgend in Wien als **schulähnliches Bildungsangebot für geflüchtete Jugendliche** etabliert, mit dem in modularer Arbeitsweise eine punktgenaue Unterstützung beim Deutschlernen und beim Erwerb von Basiskompetenzen in Mathematik, Naturwissenschaft und Technik geboten wurde. Es war ursprünglich von AMS Wien, FSW und MA 17 und mit ESF-Mitteln finanziert. Mit dem Rückgang der Fluchtbewegung wurde das Jugendcollege von AMS Wien und MA 17 getrennt für die jeweilige Zielgruppe ausdifferenziert und weitergeführt. Die Jugendcolleges sind nach wie vor eine **wesentliche Vorbereitungsmaßnahme** für „Neue Wiener*innen“, um in eine Berufsausbildung oder schulische Ausbildung einsteigen zu können.

Zielgruppenstiftung „Jugend und Zukunftsberufe“ (JUJU)

Als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie wurde mit dem 1. September 2020 die Zielgruppenstiftung „Jugend und Zukunftsberufe“ (JUJU) vom waff – in Kooperation mit dem AMS Wien und der AK Wien – eingerichtet. Die Zielgruppenstiftung bietet Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren die Chance, ihre **abgebrochene Ausbildung abzuschließen oder eine Ausbildung in einem Zukunftsberuf** zu machen. Aus- und Weiterbildungen werden in zukunftsfähigen Berufsfeldern, wie etwa Gesundheits- und Pflegebereich, IT, Pädagogik und Soziales oder auch im Umwelt-, Klima- oder Energiebereich angeboten. Dabei reichen die möglichen Ausbildungsformen vom Nachholen eines Schulabschlusses bei berufsbildenden Schulen über Lehrabschlüsse bis hin zu Kollegs, Universitäten und Fachhochschulen (Bachelor). Eintritte sind noch bis Ende 2024 möglich.

Lehrlingspaket der Stadt Wien

Mit dem Lehrlingspaket der Stadt Wien des Jahres 2021 werden **sowohl Lehrlinge, als auch Lehrausbildungsbetriebe unterstützt**. Die Lehrlingsinitiative Ausbildungsbegleitung (LIAB) hilft Lerndefizite nachzuholen. Der waff hat die Lehrlingsförderung Digi-Scheck der WKW von 500 auf 1.000 Euro pro Kurs verdoppelt. Lehrbetriebe, die besonders unter der Pandemie zu leiden hatten, wurden durch den Wiener Lehrausbildungsbonus (bis zu 3.000 Euro) unterstützt. Dieser Bonus ist mit Ende Juni 2022 ausgelaufen. Nach wie vor fördert der waff Betrieben der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft über die bestehende Bundesförderung von 3 Monaten hinaus die gesamten Kosten für das Lehrlingseinkommen im ersten Lehrjahr. Auch Betriebe, die erstmals in die Lehrausbildung einsteigen, können auf diese Weise unterstützt werden.

Mädchenprojekt BASIS

Während der Covid-19-Pandemie haben Mädchen und junge Frauen vielfach den Anschluss an Schule, Ausbildung oder Beschäftigung verloren und drohen so aus dem Ausbildungs- und Unterstützungssystem herauszufallen. Im Projekt BASIS, das vom Verein Sprungbrett durchgeführt und vom waff gefördert wird, wird aufsuchende Sozialarbeit in Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit geleistet, und der **Kontakt zu Mädchen und jungen Frauen** im Alter von 16 bis 25 Jahren aufgebaut. In der Folge erhalten sie rechtliche und finanzielle Beratung und es wird an ihren Stärken und Ressourcen gearbeitet und es werden **Perspektiven für die Zukunft** entwickelt.

Handlungsfeld Berufliche Erwachsenenbildung

Strategische Ziele

„Wir ermöglichen mehr Erwachsenen, Berufs- und Bildungsabschlüsse über dem Pflichtschulniveau zu erlangen und ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern und zu verwerten.“

„Wir unterstützen Wiener Unternehmen dabei, das Potenzial von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss durch Erweiterung und Verwertung von Berufskompetenzen zur Abdeckung ihres Fachkräftebedarfs stärker zu nutzen.“

Ausgangslage

In diesem Handlungsfeld sind **Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung** die Zielgruppe, egal ob sie beschäftigt oder arbeitslos sind. Zudem sind Personen im Fokus, die zwar einen Berufsabschluss erworben haben, aber dennoch auf Arbeitsplätzen ohne besondere Qualifikationserfordernisse und mit geringem Verantwortungsumfang **dequalifiziert beschäftigt** sind. Es wird bei der Unterstützung zum Nachholen von Bildungsabschlüssen sowohl bei den Personen selber angesetzt, als auch bei den Unternehmen, die einen Fachkräftebedarf artikulieren, aber keine passenden Fachkräfte finden.

Die **wesentlichen Akteure** in diesem Handlungsfeld sind das Arbeitsmarktservice Wien, der waff und Bildungsträger und Beratungseinrichtungen, mit denen AMS und waff in unterschiedlicher Weise kooperieren. Der größte Motor in Bezug auf berufliche Weiterbildung ist zweifellos das AMS Wien. Gerade gering qualifizierte Personen kommen in erster Linie in Phasen der Arbeitslosigkeit und mit Unterstützung des AMS mit Weiterbildung in Berührung. Bei betrieblicher Weiterbildung sind gering qualifizierte Personen oftmals unterrepräsentiert. Beschäftigte, die berufs begleitend eine Weiterbildung oder das Nachholen eines Bildungsabschlusses anstreben, finden ein **gut ausgebautes Unterstützungssystem** an Beratung und finanzieller Förderung vor. Es bleiben dennoch wesentliche Hürden bestehen, nämlich die nötige Zeit für Weiterbildung aufzubringen und die Vereinbarkeit mit dem Beruf und allfälligen Betreuungsverpflichtungen zu organisieren.

Corona hat auch im System der beruflichen Erwachsenenbildung Spuren hinterlassen und insbesondere die Weiterbildungsbeteiligung von gering Qualifizierten gedämpft. 2022, im dritten Jahr der Corona-Pandemie, konnten die **Corona-bedingten Einschränkungen** nach und nach **zurückgenommen** werden. Im Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW) des waff konnte wieder überwiegend persönliche Beratung angeboten werden, wiewohl auch parallel die Möglichkeit bestand, die Beratung online zu absolvieren. Auch der Kund*innenkontakt in den BerufsInfoZentren (BIZ) und den regionalen Geschäftsstellen des AMS Wien fand wieder face2face statt.

Ausgewählte Programme und Initiativen

Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitssuchende Wiener*innen

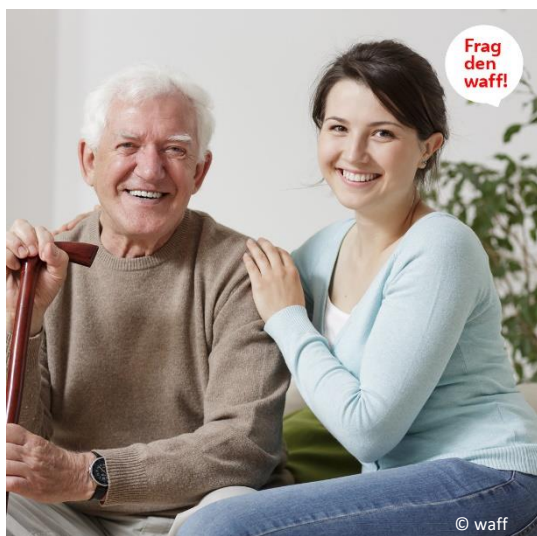
Das AMS Wien ist der wichtigste Motor in Bezug auf berufliche Weiterbildung von Erwachsenen. Das AMS konnte in den letzten Jahren mit **zusätzlichen Budgetmitteln** für die Bewältigung der Corona-Krise **Qualifizierungsmaßnahmen** fördern, die Menschen beim Nachholen von formalen Bildungsabschlüssen unterstützen und somit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Darüber ist das Land Wien in die Vorleistung für den Bund bei der Existenzsicherung während längerer Ausbildungen gegangen. Der waff hat 2021 das **Wiener Ausbildungsgeld** für Teilnehmer*innen an arbeitsplatznahen Qualifizierungsprogrammen im Bereich Gesundheit und Pflege und in der Elementarpädagogik eingeführt, deren Ausbildungen zwölf Monate oder länger dauern.

Die wichtigsten Qualifizierungsinstrumente des AMS für die Zielgruppe des Qualifikationsplans sind:

- **Jobs Plus Ausbildung** in Kooperation mit dem waff, insbesondere im Gesundheits- und Pflegebereich, Elementarpädagogik und in gewerblichen Branchen
- **Facharbeiter*innen-Intensivausbildungen** und modulares Kursangebot **Kompetenzen mit System**
- **Individuelle Kurskostenförderung** für Vorbereitungskurse und Prüfungsgebühren für eine Lehrabschlussprüfung
- **Basisbildungsangebote** in den Bereichen Deutsch, Englisch, digitale Grundkompetenzen und Vermittlung von Fachsprache zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung

Jobs PLUS Ausbildung

Jobs PLUS Ausbildung wird vom waff in Kooperation mit dem AMS Wien, Unternehmen und Bildungseinrichtungen umgesetzt. Mit den AMS-Instrumenten zur arbeitsplatznahen Qualifizierung (Implacementstiftung und AQUA) werden **für jene Bereiche, in denen Unternehmen einen Fachkräftebedarf artikulieren**, der am Wiener Arbeitsmarkt nicht gedeckt werden kann, spezifische **Qualifizierungsprojekte** aufgesetzt. Arbeitsuchende Wiener*innen können im Vorfeld der Beschäftigung eine Ausbildung machen und haben von Anfang an eine Beschäftigung beim künftigen Dienstgeber in Aussicht. Während der Zeit der Ausbildung ist ihr Lebensunterhalt durch das AMS und einen Zuschuss des Betriebes gedeckt. 2021 ist der waff in Vorleistung für den Bund gegangen und hat mit dem **Wiener Ausbildungsgeld** von € 400,- monatlich einen wichtigen Beitrag geleistet, damit sich arbeitslose Personen eine länger dauernde Ausbildung auch leisten können.



Jobs PLUS Ausbildung wird seit Jahren im **Gesundheits- und Pflegebereich** für unterschiedliche Qualifikationslevels eingesetzt. Die Ausbildung zur Pflegeassistenz bietet gerade für die Zielgruppe des Qualifikationsplans attraktive Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven. Auch die Kooperation mit gewerblichen Branchen, wo es um das Erreichen eines Lehrabschlusses geht, steht den Zielgruppenpersonen des Qualifikationsplans offen. Der waff hat in den letzten 10 Jahren 7.755 Zielgruppenpersonen des Qualifikationsplans in eine Qualifizierung im Rahmen von Jobs PLUS Ausbildung einbezogen.

Corona Job- und Weiterbildungsoffensive des AMS Wien

Die **Mittel des AMS Wien für Qualifizierungen** wurden im Zuge der Covid-19-Krise **erheblich aufgestockt**. Die Intention war dabei, dass arbeitslose Personen die Zeit bis zur Wiederaufnahme einer Beschäftigung sinnvoll nutzen und sich mit Unterstützung des AMS weiterbilden können. Insbesondere junge Menschen bis 25 Jahre sollten vom Nachholen von Berufsabschlüssen und der Erweiterung ihrer Berufskompetenzen profitieren.

Im Jahr 2022 wurden bei der **Umsetzung der „Corona Job- und Weiterbildungsoffensive“** die Schwerpunkte des Vorjahres fortgesetzt:

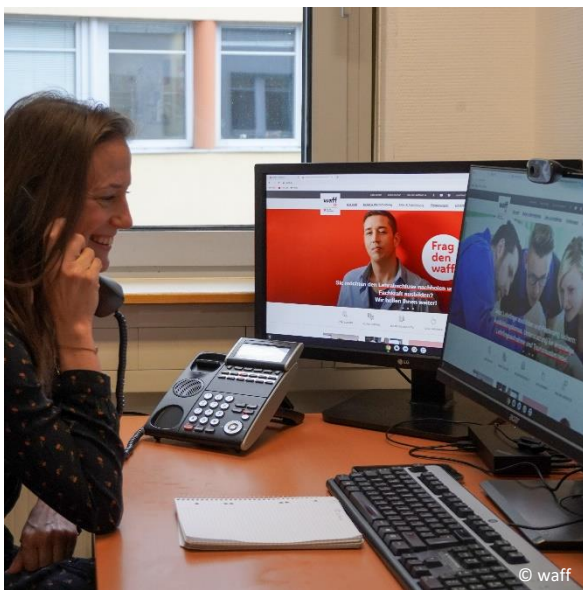
- **Bildungsberatung und Ausbildungsbegleitung:** Eine erfolgreiche Ausbildung beginnt mit einer gut informierten Entscheidung. Mit den Beratungsangeboten „Ausbildungscheck“ und „#weiterwollen“ wurden 2022 über 2.300 Personen erreicht.
- **Qualifizierungsvorbereitung:** Bei längeren und anspruchsvollen Ausbildungen ist es wichtig, mit optimalen Voraussetzungen zu starten. 2022 wurde mit den Angeboten „Get Started Basics+“ erstmals branchenspezifische Basiskurse geschaffen. Rund 4.500 Personen haben 2022 diese Möglichkeit genutzt, um Mathematik und Sprachkenntnisse aufzufrischen, digitale Grundkenntnisse und Lernstrategien zu verbessern und sich auf den Einstieg in eine Fachausbildung oder auch in ein neues Berufsfeld vorzubereiten.
- **Höherqualifizierung mit Lehrabschluss:** Es gibt modulare Ausbildungen, an die nach Phasen der Erwerbstätigkeit wieder angeknüpft werden kann. Facharbeiter*innen-Intensiv-Ausbildungen in mehr als 50 Berufen führen in der Hälfte der Lehrzeit zur Lehrabschlussprüfung. Für Personen mit Betreuungspflichten gibt es Angebote in Teilzeit. Kurze Vorbereitungslehrgänge sind ebenso möglich wie die individuelle Begleitung zum außerordentlichen Lehrabschluss im Wiener Anerkennungssystem.
- **„Bildungscampus“ Projekte** fassen seit dem Frühjahr 2021 verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten nach Branchen zusammen. Teilnehmer*innen können auf kurzem Weg vorbereitende oder ergänzende Inhalte oder auch eine ganze Ausbildung am selben Standort absolvieren. Hier haben 2022 rund 400 Personen eine Fachausbildung begonnen.
- **Upskilling und berufliche Weiterbildung:** Eine breite Palette von Qualifizierungen in allen Branchen (wie beispielsweise SAP-Zertifikate oder CNC-Spezialausbildungen) ermöglichte auch 2022 im erlernten Beruf neue Schwerpunkte zu setzen, das eigene Bewerber*innen-Profil durch Spezialisierungen aufzuwerten oder einfach vorhandenes Knowhow aufzufrischen und auf den neuesten Stand zu bringen. Auch Ausbildungen am Wiener Weiterbildungsmarkt werden gefördert.
- **Frauenförderung:** Etliche Kurse wurden in reinen Frauengruppen angeboten. Ein eigenes Programm („FiT“) fördert Frauen in handwerklich technischen Berufen. In das FiT-Programm fallen neben einer Vielzahl an Lehrberufen auch dreijährige schulische und akademische Ausbildungen. Darüber hinaus stehen spezialisierte Beratungsangebote zur Verfügung. Teilzielgruppen wie junge Mütter erhalten die Möglichkeit, Lehrausbildungen im Rahmen von Teilzeitmodellen zu absolvieren.
- **Bildungsbonus:** Bei einer Ausbildungsdauer von mehr als vier Monaten wird neben der Deckung des Lebensunterhalts ein Bildungsbonus ausgezahlt.

Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung des waff

Das Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW) des waff ist die zentrale Anlaufstelle für alle beschäftigten Wiener*innen, die sich beruflich weiterentwickeln wollen. Es bietet **individuelle und kostenlose Beratung** für berufliche Entwicklungschancen und ist auf die jeweiligen Anliegen der Kund*innen abgestimmt. Formal gering qualifizierte Kund*innen werden in der Beratung explizit über die Möglichkeit des **Nachholens von Berufs- und Bildungsabschlüssen** informiert und dazu ermutigt, den Weg einer Aus- und Weiterbildung einzuschlagen. Zur Dokumentation vorhandener Kompetenzen

und Bildungsschritte wird der **Qualifikationspass** auf dem Weg zum beruflichen Ziel eingesetzt. Das wichtigste Förderinstrument für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss oder dequalifiziert beschäftigte Personen ist der **Chancen-Scheck**, der auch Personen umfasst, die zwar eine höhere Ausbildung aus dem Ausland mitbringen, diese aber in Österreich nicht verwerten können. Die Corona-Pandemie hat die Weiterbildungsbeteiligung der Zielgruppe des Chancen-Schecks gedämpft. Um hier wieder das Vor-Krisenniveau zu erreichen und auch den gestiegenen Preisen am Weiterbildungsmarkt gerecht zu werden, hat der waff mit Beginn des Jahres 2023 die Förderung deutlich angehoben.

Um gering qualifizierte Kund*innen bei einer Höherqualifizierung oder beruflichen Veränderung zu unterstützen, setzt der waff das jeweils für die Kund*in günstigste Instrument zur finanziellen Unterstützung ein. Das kann das Programm **FRECH – Frauen ergreifen Chancen**, das Programm **Karenz und Wiedereinstieg**, das **Bildungskonto** oder auch der **Digi-Winner** sein. Als Informationsdienstleistungen des Beratungszentrums für Beruf und Weiterbildung (BZBW) sind das **Wiener Infotelefon für Beruf und Weiterbildung**, wie auch die **Weiterbildungsdatenbank** wichtige Pfeiler im Angebot.



Der waff hat in der Beratung in den Pandemie Jahren die **Beratungssettings diversifiziert** und bietet neben persönlicher face-to-face Beratung auch Telefonberatung oder Videoberatung an, wobei es den Kund*innen freigestellt ist, wie sie die Beratung absolvieren möchten.

2022 fanden im waff Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung ca. 30.000 Beratungsgespräche statt, ca. 10.000 neue Kund*innen stiegen pro Jahr in den Beratungsprozess ein, von denen etwa 64 % der Zielgruppe des Qualifikationsplans angehörten. Das zeigt den hohen Beratungsbedarf eindrucksvoll.

Frauenförderschwerpunkt waff

Der waff ist seit jeher bemüht, die Geschlechtergerechtigkeit am Arbeitsmarkt zu fördern und Frauen in ihrer Arbeitsmarktposition besonders zu unterstützen. Mit den **Frauenprogrammen „FRECH – Frauen ergreifen Chancen“** und **„Karenz und Wiedereinstieg“** erreichte der waff im Jahr 2022 rund 2.500 Frauen, von denen ca. 1.100 auch finanziell bei Weiterbildungen unterstützt wurden. Ca. 20 % davon fallen in die Zielgruppe des Qualifikationsplan Wien.

Digi-Winner

Digitale Kompetenzen stellen mittlerweile Grundkompetenzen auf dem Arbeitsmarkt dar. Auch für formal gering qualifizierte Personen ist es diesbezüglich wichtig, sich zumindest Basiskompetenzen anzueignen. Die digitale Weiterbildung soll auf allen Levels leicht möglich sein, weshalb der waff – in Zusammenarbeit mit der AK Wien – im Jahr 2019 den **Digi-Winner** ins Leben gerufen hat. Diesen gibt es für Wiener*innen, die AK-Mitglied sind und eine **berufliche Aus- und Weiterbildung im Bereich Digitalisierung** machen. Die Förderung beträgt bis zu 5.000 Euro. Im Jahr 2022 konnten fast 1.400 Personen im Rahmen des Digi-Winner unterstützt werden. Gefördert wurden Aus- und Weiterbildungen vor allem in den Bereichen Medien-/Grafikdesign, Audio, Video und Foto. Großes Interesse gab es auch für Kurse im Bereich Online-Marketing und Training, Führung, Management sowie Software- bzw. APP-Entwicklung.

Im Februar 2022 präsentierten die AK Wien und der waff die **Evaluierung des „Digi-Winner“** und diskutierten mit einem Fachpublikum Perspektiven des Weiterbildungsmarktes in Wien. Der waff konnte mit seinen Individualförderleistungen in den letzten fünf Jahren den Anteil der Personen, die im Bereich digitale Kompetenzen gefördert wurden, verdreifachen.

Qualifikationspass Wien

Der Qualifikationspass Wien unterstützt bei der Beratung von Wiener*innen, die keinen am Arbeitsmarkt verwertbaren Formalabschluss haben. Mit diesem Werkzeug können **vorhandene Kompetenzen, Berufserfahrung und Weiterbildungen** erfasst werden, das berufliche Ziel festgehalten werden und auch **notwendige Weiterbildungsschritte** bis zum Erreichen des beruflichen Ziels dokumentiert werden. Der Qualifikationspass ist **institutionenübergreifend** im waff, im AMS Wien und bei Bildungsträgern und Dienstleister*innen des AMS einsetzbar. Damit ist eine nahtlose Betreuung bei einem Wechsel von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung möglich. Mögliche berufliche Ziele sind das Nachholen eines Ausbildungsabschlusses wie etwa eine Lehre, schulische Berufsausbildung, Gleichhaltung/Nostifikation oder curriculare Ausbildungen im Gesundheitsbereich. Mittlerweile haben seit Einführung des Qualifikationspasses 3.000 Wiener*innen ihre geplante Berufsausbildung erfolgreich abschließen können.

Zur Unterstützung von arbeitslosen Qualifikationspass-Inhaber*innen wurde schon im Jahr 2017 eine eigene **Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE) Qualifikationspass Wien** geschaffen. Weiters haben AMS Wien und waff eine **Qualitätssicherungsstelle** eingerichtet, damit der Umgang mit dem Instrument durch die unterschiedlichen Nutzer*innen einheitlich und zielführend erfolgt.



3.000 Inhaber*innen eines Qualifikationspasses haben mittlerweile einen Ausbildungsabschluss nachgeholt. Wirtschaftstadtrat Peter Hanke, AMS-Geschäftsführerin Petra Draxl und waff-Geschäftsführer Fritz Meißl gratulierten Natalia Wisniowska, die mithilfe des Qualifikationspasses ihren Lehrabschluss als Bürokauffrau geschafft hat.

Wiener Anerkennungssystem „Meine Chance – Ich kann das!“

Das Wiener Anerkennungssystem „Meine Chance – Ich kann das!“ wurde 2014 von den Sozialpartnern unter Mitwirkung des waff, des AMS und der Bildungsdirektion entwickelt, um die **Anerkennung von non-formal oder informell erworbenen Kompetenzen** zu vereinfachen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann vom theoretischen Teil der Lehrabschlussprüfung abgesehen werden. Der individuelle Weg durch das Anerkennungssystem erfordert eine engmaschige Begleitung im Vorfeld der Kompetenzfeststellung. Als besser gangbarer Weg hat sich die Zertifizierung der modularen Kursangebote „Kompetenzen mit System“ entwickelt, deren erfolgreiches Absolvieren den theoretischen Prüfungsteil ersetzt. Das Anerkennungssystem wurde von der begleitenden **Steuergruppe „Wiener Anerkennungssystem“** unter der Koordination des waff laufend weiterentwickelt und auf mehrere der gängigsten Lehrberufe ausgerollt. Nahezu 1.200 Personen haben seit Beginn über das Wiener Anerkennungssystem einen Lehrabschluss erlangt.

Bildungsberatung Wien

Die Bildungsberatung Wien ist ein Netzwerk von Beratungseinrichtungen, die gemeinsam eine **trägerneutrale, kostenlose und niederschwellige Berufs- und Bildungsberatung** in Wien anbieten und vorwiegend um Personen bemüht sind, die bisher kaum Beratung und/oder Weiterbildung in Anspruch genommen haben. Der waff ist mit dem **Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW)** in der Bildungsberatung Wien vertreten und ist auch der finanzverantwortliche Partner gegenüber dem BMBWF. Wegen des verzögerten Beginns der ESF-Periode ist das Land Wien in eine Vorfinanzierung gegangen, um das Netzwerk aufrecht zu erhalten.

Initiative Erwachsenenbildung (IEB)

Die Initiative Erwachsenenbildung fußt auf einer Vereinbarung gem. Artikel 15a BVG zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene, die seit dem Jahr 2012 besteht. Im Rahmen dieser Initiative können sie **grundlegende Kompetenzen und Bildungsabschlüsse unentgeltlich nachholen**: Einerseits gibt es Angebote zur **Basisbildung** (darunter fällt auch „Mama lernt Deutsch“), andererseits Angebote für den **Pflichtschulabschluss**. Die Finanzierung der Initiative läuft in Wien über den Europäischen Sozialfonds (ESF), die MA 13 – Bildung und Jugend und die MA 17 – Integration und Diversität und war ebenfalls durch den verzögerten Start der ESF-Programmperiode in Spannung gehalten.

Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen

Das Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen ist das Kompetenzzentrum in allen Fragen rund um die Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen in Wien. Es führt in den Projekten **„Perspektive Anerkennungs- und Weiterbildungsberatung für Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte und neu zugewanderte Personen“** und im Rahmen der **„AST Wien – Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen für Wien“** Beratung, Berufsorientierung und Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration durch. Es berät und begleitet bei den komplexen Verfahren der Anerkennung und Bewertung mitgebrachter Qualifikationen und kann im Bedarfsfall auch Förderungen für notwendige Bildungsmaßnahmen im Rahmen des Anerkennungsverfahrens gewähren. Für Vertriebene aus der Ukraine, die gefragte Qualifikationen in reglementierten Berufen mitgebracht haben, war das spezifische Know-how des Beratungszentrums für Migrant*innen erneut sehr wertvoll.

STARTWien & Muttersprachliche Berufserstinformation (MUBEI)

StartWien – die **Niederlassungsbegleitung der Stadt Wien** – begleitet neu nach Wien kommende Menschen bei der Niederlassung und ermöglicht ihnen einen möglichst guten Start. Um sich in der neuen Umgebung willkommen zu fühlen, steht für die neuen Wiener*innen gleich nach dem Erhalt ihres Erstaufenthaltstitels ein Startpaket mit den wichtigsten Informationen bereit. Dazu gehören ein in mehr als 20 Sprachen angebotenes, kostenloses Erstorientierungsgespräch (Startcoaching), freiwillige und

kostenlose Informationsveranstaltungen in zahlreichen Sprachen (Info-Module) sowie der Wiener Sprachgutschein.

Einen Bestandteil dieser Aktivitäten stellt die **Muttersprachliche Berufserstinformation (MUBEI)** dar, die vom waff durchgeführt wird. Inhaltlich werden Unterstützungsmöglichkeiten bei der Arbeitssuche, Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen, Fördermöglichkeiten nach erfolgter Beschäftigungsaufnahme und nützliche Beratungs- und Anlaufstellen thematisiert.

Pilotprojekt Bildungsassistenz des SMS

Das bereits im Frühjahr 2020 gestartete **Pilotprojekt Bildungsassistenz** unterstützt **hochgradig sehbehinderte und blinde Personen** bei der **Absolvierung von Kursmaßnahmen** in Wien, die zu einem formal anerkannten Abschluss führen und/oder nachweislich dem Erhalt oder der Erlangung eines Arbeitsplatzes dienen. Die Bildungsassistent*innen arbeiten eng vernetzt mit Arbeitsassistenz und Jugendcoaching zusammen, aber oftmals auch mit der Berufsausbildungsassistenz (BAS) oder Coaches und Trainer*innen der Kurs- oder AusbildungsFit-Maßnahmen. Gute und nachhaltige Kooperation mit den Kursinstituten ist ein wichtiger Aufgabenbereich des Pilotprojekts.

Durch die Bildungsassistenz wurden unter anderem schon **folgende Höherqualifizierungen** begleitet:

- reguläre und außerordentliche Lehrabschlüsse sowie Befähigungsprüfungen mit der WKO
- externe Pflichtschulabschlüsse, Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Abendmatura, Aufnahmeverfahren FH/PH
- Gesundheits- und Sozialberufe, Medizinische Assistenzberufe
- Verwaltungs- und Finanzdienstleistungsberufe, Office-Management
- berufsbezogene Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen

Im Jahr 2022 konnten 126 Teilnahmen am Pilotprojekt Bildungsassistenz verzeichnet werden.

Handlungsfeld Information und Motivation

Strategisches Ziel:

„Wir gehen aktiv mit Information und Beratung über berufsbezogene Aus- und Weiterbildungsangebote auf unsere Zielgruppe zu.“

Ausgangslage:

Im Handlungsfeld Information und Motivation geht es darum, **Menschen für Aus- und Weiterbildung zu interessieren**, sie für den Nutzen der Anstrengungen zu sensibilisieren und mit passgenauen Angeboten dort abzuholen, wo sie am ehesten erreichbar sind – z.B. in ihrem Wohnumfeld, an ihrem Arbeitsplatz oder an anderen frequentierten Orten.

Die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung hängt erheblich vom schon erreichten Bildungsniveau ab. Speziell **formal gering qualifizierte Personen** – die Hauptzielgruppe des Qualifikationsplans Wien – **nehmen weniger an beruflicher Weiterbildung teil** als besser qualifizierte Menschen. Dieser „gap“ und eine merkbar niedrigere Weiterbildungsbeteiligung der Zielgruppen des Qualifikationsplans hat sich während der Covid-19-Pandemie verstärkt.

Die **Gründe** für ein geringes Interesse an Aus- und Weiterbildung sind **vielfältig**: so können negative Lernerfahrungen, eine gewisse Orientierungslosigkeit in der Weiterbildungslandschaft oder fehlendes „Institutionenwissen“, d.h. gar nicht zu wissen, wohin man sich mit einem bestimmten Anliegen wenden kann, ausschlaggebend sein. Zudem waren und sind Menschen, die auf einem niedrigen Qualifikationsniveau beschäftigt sind, ganz anderen Belastungen ausgesetzt als besser qualifizierte Personen: beispielsweise arbeiten sie öfter in prekären Jobs und/oder müssen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten, körperlichen Belastungen, schlechter Bezahlung und einem generell höheren Arbeitslosigkeitsrisiko umgehen.

In diesem Handlungsfeld hat der waff in den letzten Jahren gemeinsam mit vielen anderen Einrichtungen **wichtige Impulse** gesetzt. Die Corona-Pandemie hat gerade hier in den letzten Jahren viel Flexibilität und Kreativität gefordert. 2022 konnten zunehmend wieder Präsenzformate und reale Begegnungen organisiert werden, wiewohl auch die Kommunikation über soziale Medien zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Ausgewählte Programme und Initiativen

Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung

Das Konzept der „Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung“ gründet auf einer seit vielen Jahren aufgebauten **Kooperation mit den vielen Einrichtungen, Organisationen und Projekten**, die vor Ort in den Wiener Bezirken aktiv sind und über direkten Zugang zu den Zielgruppen verfügen. Auf Basis dieser Vernetzungen wurden 2022 gemeinsam mit **83 Partner*innen-Organisationen** vielfältige Veranstaltungen und Aktionen umgesetzt mit dem Ziel, Informations- und Beratungsangebote möglichst niederschwellig zugänglich zu machen und bei den Zielgruppen Interesse an Aus- und Weiterbildung zu wecken bzw. den Nutzen davon zu vermitteln. Spezialisierte Angebote der Partner*innen-Organisationen zielten auch auf die Erhöhung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Zielgruppen.

Besonders wichtig bei der Umsetzung der Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung ist die **Kooperation mit den jeweiligen Bezirksvorsteher*innen**. Neben der Unterstützung der Vernetzungsarbeit im Vorfeld ist die wichtige Aufgabe der Bezirksvorsteher*innen die Aussendung der Veranstaltungsprogramme an die Wohnbevölkerung. Diese bildet auch die wichtigste Informationsquelle über die „Wochen für Beruf und Weiterbildung“ für Besucher*innen. 2022 wurden knapp 300.000 persönliche Einladungsbriefe an die Bezirksbewohner*innen im Alter von 18-45 Jahren versendet.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt **vier Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung** in Kooperation mit sechs Bezirken umgesetzt. Es konnten bei 96 Veranstaltungen (davon 14 im online-Format) rund 4.450 Besucher*innen erreicht werden, wobei rund 50 % Frauen waren. 57 der angebotenen Veranstaltungen richteten sich an die Zielgruppe Erwachsene, 39 an Jugendliche und sieben Veranstaltungen wurden speziell für Frauen bzw. Mädchen angeboten.

Mit dem Format der „Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung“ können **Menschen mit maximal Pflichtschulabschluss besonders gut erreicht** werden. Über alle Veranstaltungen gesehen hatten von den über 19-Jährigen Besucher*innen 37 % höchstens einen Pflichtschulabschluss. Auch **Personen mit**



Migrationshintergrund konnten sehr gut angesprochen werden. Rund 26 % der Besucher*innen hatten Deutsch als erste Umgangssprache, die restlichen 74 % der Besucher*innen verteilen sich auf 38 verschiedene Sprachen. Bei der Infomesse „Weiterkommen im Beruf“ wird deshalb auch auf ein umfassendes Beratungsangebot für Personen mit Migrationshintergrund geachtet. Neben der Magistratsabteilung für Integration und Diversität (MA 17) ist auch das Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen anwesend sowie Interface und das Projekt Akompano.

Als **zentrale Veranstaltung** einer Woche für Beruf und Weiterbildung gilt nach wie vor die Veranstaltung **Weiterkommen im Beruf**, die insgesamt 5-mal stattgefunden hat (davon 1-mal online) und rund 1.100 Besucher*innen zählte. Ein Learning aus der Pandemie war, die Besucher*innen gestaffelt einzuladen. Dadurch kommt es zu einer Entzerrung der Besucher*innenströme und gleichzeitig reduzieren sich die Wartezeiten für Besucher*innen bei den Informationsständen.

Auch 2022 haben die **bewährten Kooperationspartner*innen** bei den Veranstaltungen ihre Beratungs- und Informationsdienstleistungen angeboten: das AMS Wien, die AK Wien, die MA 17 – Integration und Diversität, das Sozialministeriumservice, das Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen, die Projekte Interface und Akompano, die VHS, die Wohnpartner und natürlich der waff.

Wie bei allen großen Veranstaltungen im Rahmen der Wochen für Beruf und Weiterbildung wird bei der „Weiterkommen im Beruf“ auf **Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung** geachtet. So werden Inhalte beispielsweise vor Ort von einer/einem Gebärdendolmetscher*in übersetzt, Veranstaltungsorte sind barrierefrei erreichbar und die Beratung von Rollstuhlfahrer*innen erfolgt an Tischen, auf Augenhöhe. Für die Beratung steht zusätzlich das Sozialministeriumservice zur Verfügung.

Angebote für Jugendliche

Bedingt durch die Corona-Pandemie war die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Vorjahren besonders drastisch. Nicht nur fehlten Praktika und Schnuppermöglichkeiten, es war auch für viele nicht möglich, ihre Berufs- bzw. Ausbildungswünsche zu realisieren, da etwa die entsprechenden Lehrplätze nicht angeboten wurden. Daher wurden besonders für diese Zielgruppe entsprechende Angebote offeriert. Das **Angebot für Jugendliche** im Rahmen der Wochen für Beruf und Weiterbildung umfasste **39 Veranstaltungen**. Von Bewerbungs- und Lebenslaufschreiben über Berufsorientierungsspiele und Kompetenzen-Workshops bis zu Informations- und Beratungsmessen.

So wurde die **Großveranstaltung für Jugendliche in der Lugner City** adaptiert und unter dem Namen der waff-Kampagne „#gemmalehre“ mit 26 Partner*innen umgesetzt. Beworben wurde unter anderem auf Instagram, TikTok und facebook. Bei dieser Veranstaltung konnten 1.850 Jugendliche erreicht werden.

Am Berufsorientierungsprojekt **„Was hackelst du?“** – einer „Schnitzeljagd“, bei der Schüler*innen auf der Suche nach Informationen verschiedene Unternehmen in der Seestadt Aspern besuchen – nahmen 294 Jugendliche und 16 Unternehmen teil. Das Projekt ist eine Kooperation des waff mit dem Jugendzentrum SEA und anderen Partnerorganisationen. Insgesamt nahmen **über 2.750 Jugendliche** die Angebote im Rahmen der Wochen für Beruf und Weiterbildung wahr.

Darüber hinaus wurden 2022 auch **zwei Berufsinfotage für vier Bezirke** umgesetzt. Knapp **1.300 Schüler*innen** aus 63 Klassen besuchten die Veranstaltungen. Ziel der Berufsinfotage ist, Interesse an einer fundierten Ausbildung zu schaffen, verschiedene Lehrberufe vorzustellen, praktisches Erproben von Fertigkeiten zu ermöglichen und Betriebe und Einrichtungen zu präsentieren, die Lehrstellen anbieten oder bei der Lehrstellensuche behilflich sind. So sollen Jugendliche unterstützt werden, eine passende Berufswahl zu treffen bzw. Hürden abgebaut werden, Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Die Jugendlichen konnten sich bei **22 Aussteller*innen** beraten lassen, darunter Unternehmen wie Ankerbrot, Apotheken, AUVA, Kapsch, ÖBB, REWE, Held & Franke, IGO Industries, Verkehrsbüro, Ströck, A1, Wiener Stadtwerke, u.a. Im Schulbereich waren die Berufsschulen für Heizungs-, Sanitär- und Klimatechnik, die Fachschulen für Mode und für wirtschaftliche Berufe, die Bauinnung, die Innung für Mechatroniker*innen, die HTL Ottakring und einige mehr vor Ort. Beratungsmöglichkeiten für Schüler*innen gab es außerdem beim AMS, der AK, Sprungbrett für Mädchen, Jugendcoaching, Wien Xtra, Jugend am Werk und bei Produktionsschulen.

#gemmalehre

Der waff hat 2021 mit dem Start der Kampagne #gemmalehre ein Experiment gestartet, das mittlerweile als sehr gelungen gelten kann. 2021 wurde ein Influencer-Contest für die Kanäle TikTok und Instagram entwickelt, um Identifikationsfiguren aufzubauen, die rund um das Thema Lehre hohe Glaubwürdigkeit aufweisen. Die **Showrunner*innen** waren zunächst Erik und Aylin, später Amina und „der Masta“, die verschiedene **Angebote rund ums Thema Lehre** unter die Lupe nehmen. Jugendliche waren von Anfang an selbst sehr aktiv und posteten ihre Beiträge. Der waff führte die Kampagne 2022 in einer zweiten und dritten Staffel weiter. Inhaltlich setzte er dabei 2022 **folgende Schwerpunkte**: Unternehmensbesuche, Interviews mit Lehrlingen, Ausprobieren von typischen Arbeitsaufgaben, um einen Einblick in die Lebensrealitäten von Lehrlingen zu geben. Seit Beginn der Kampagne erreichte #gemmalehre auf TikTok eine Reichweite von rund 2 Mio. und 1,8 Mio. Videoaufrufen. Auf Instagram ist die Reichweite rund 1 Mio.



Der waff erhielt im Sommer 2022 für die Kampagne #gemmalehre den **Deutschen Preis für Onlinekommunikation**.

#gemmalehre-Showrunner Erik auf der Berufsorientierungsmesse für Jugendliche in der Lugner City am 11.05.2022

Vor-Ort-Aktionen im Wohnumfeld

Die **Vor-Ort-Beratung** hat zum Ziel, insbesondere bildungsbenachteiligten Personen niederschwellig Information und Beratung zur Verfügung zu stellen und den Weg zu weiteren Beratungsterminen im Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW) des waff zu ebnen. Die aufsuchende Beratung des waff stellt ihr Angebot grundsätzlich **an unterschiedlichsten öffentlichen Orten** zur Verfügung – zum Beispiel in Gemeindebauten oder großen Wohnhausanlagen. Auch bei **verschiedenen Kooperationspartner*innen**, wie Kindergärten der Stadt Wien oder in städtischen Büchereien kommt dieses Angebot zum Einsatz.



Die **Beratungen im Gemeindebau** fanden im Jahr 2022 insgesamt 10-mal statt. Ein solches Beratungsangebot wird in der Wohnanlage angekündigt und am Tag selbst wird an Wohnungstüren geklingelt, wo es auch zu vielen kurzen Gesprächen zum Thema Aus- und Weiterbildung kommt. 2022 wurde an 16.000 Türen geklopft, es wurden knapp 4.400 Türen geöffnet, 800 Gespräche kamen zustande, 121 Beratungen wurden vor Ort durchgeführt. Fast 300 Personen haben um eine spätere Kontaktaufnahme ersucht, weil sie am Beratungstag selbst nicht teilnehmen konnten.

Monitoring und Steuerung

Im Rahmen des Qualifikationsplans Wien 2030 wurde ein **Monitoring** eingerichtet, mit dem anhand von mehreren **Indikatoren die Zielerreichung** mitverfolgt wird.

Die Bildungsstruktur kann durch folgende **Einflussfaktoren** verändert werden:

- durch den Outcome des Bildungssystems
- die Leistungsfähigkeit des Systems beruflicher Erwachsenenbildung
- die Rahmenbedingungen zur formalen Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen
- Zu- und Abwanderung

Nachdem die Bevölkerung Wiens in den letzten Jahren stark gewachsen ist, werden letztlich die mitgebrachten Qualifikationen der zugewanderten Menschen, die Anerkennung ihrer Qualifikationen und ihre Integration in das österreichische Bildungssystem mehr Einflussmöglichkeit haben als das Nachholen von Bildungsabschlüssen im Erwachsenenalter.

Wie viele Personen mit maximal Pflichtschulabschluss leben in Wien?

Die MA 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik bereitet im Auftrag der Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030 die Bildungsstruktur der Wiener Bevölkerung anhand der Daten des **Bildungsstandregisters** der Statistik Austria auf. Diese Datenquelle basiert auf der Zusammenführung von Registerdaten der Grundgesamtheit der Wiener Bevölkerung. Die letzten verfügbaren Werte stammen aus dem Jahr 2020, wo 235.000 Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren in Wien max. Pflichtschulabschluss hatten, was einem Anteil von **21,3 %** der Bevölkerung dieser Altersgruppe entspricht. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil leicht gesunken (21,4 %), wie schon seit dem Jahr 2015 eine stetige Reduktion des Anteils zu verzeichnen ist.

Laut den **Mikrozensusdaten**, in denen das Bildungsniveau laut der Selbstauskunft der Personen in einer Befragung erhoben wird, lebten im Jahr 2022 insgesamt ca. 180.700 Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren mit maximal Pflichtschulabschluss in Wien, was einem Anteil von **16,2 %** der Bevölkerung entspricht. Demnach wäre der Anteil von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss gegenüber dem Vorjahr gesunken (2021: 16,5 %). Die Statistik Austria hat keine umfassende Erklärung für die divergenten Ergebnisse zwischen Bildungsstandregister und Mikrozensusdaten, ein erklärender Faktor sind jedenfalls die unterschiedlichen Erhebungsverfahren des Bildungsstands der Bevölkerung (Registerdaten vs. Selbstauskunft).

Arbeitslosigkeit und Bildung

Der Qualifikationsplan Wien 2030 adressiert in erster Linie die Höherqualifizierung im Zusammenhang mit der konkreten Verwertbarkeit der Qualifikation am Arbeitsmarkt als Faktor für den Wirtschaftsstandort Wien.

Ein **höherer Bildungsabschluss** ist zwar keine Garantie auf einen Arbeitsplatz, er erhöht aber die **Chancen auf Beschäftigung** deutlich. 51 % aller in Wien vorgemerkten Arbeitslosen (inkl. Schulungsteilnehmer*innen) hatten 2022 maximal die Pflichtschule abgeschlossen. Die Arbeitslosenquote von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss lag 2022 bei 30,1 %. Das Arbeitslosigkeitsrisiko von Personen ohne Berufsausbildung liegt noch immer deutlich über dem Durchschnitt.

Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2010-2022)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
max. Pflichtschulausbildung	24,5	25,6	27,5	29,4	35,6	38,5	37,9	36,4	32,2	31,9	38,2	33,3	30,1
Lehrausbildung	8,3	8,1	8,1	9,3	11,3	13,5	14,0	13,8	12,1	11,9	15,0	13,0	10,8
BMS	3,8	3,9	4,1	4,5	4,7	5,2	6,6	7,2	6,9	6,3	9,0	7,7	5,8
AHS	4,2	4,5	5,2	5,7	5,6	7,9	8,6	8,2	8,5	8,2	11,9	10,5	8,4
BHS	4,3	4,2	4,6	4,7	5,7	6,5	6,7	7,4	7,4	7,0	9,8	7,9	6,1
Akadem. Ausbildung, FH	2,8	3,1	3,0	3,1	3,5	4,4	4,9	4,6	4,8	4,7	5,5	4,5	3,6

Berechnungen waff analog zu amis (Arbeitsmarktinformationssystem). Die Berechnung der Bildungsstruktur der unselbstständig Beschäftigten erfolgt nach deren Verteilung in der Arbeitskräfteerhebung. (Quelle: Statistik Austria; Berechnung waff). Arbeitslose nach Bildung und unselbstständig Beschäftigte nach Betriebsort (Quelle: amis, BM f. Arbeit und Wirtschaft).

Welche Entwicklung zeigen die Zielindikatoren bisher?

- **Anteil der Schüler*innen an Wiener Schulen mit einem Abbruch der schulischen Ausbildung direkt nach Vollendung der Schulpflicht**

Schuljahr 2008/09:	9,0 % des Schulentlassjahrgangs (1.538 Jugendliche)
Schuljahr 2017/18:	9,0 % des Schulentlassjahrgangs (1.526 Jugendliche)
Schuljahr 2018/19:	10,0 % des Schulentlassjahrgangs (1.711 Jugendliche)
Schuljahr 2019/20:	9,5 % des Schulentlassjahrgangs (1.627 Jugendliche)

Die Werte stammen aus der Schulstatistik und können von Statistik Austria immer erst mit größerer zeitlicher Verzögerung zur Verfügung gestellt werden. Die jüngsten verfügbaren Werte zeigen, dass es in der längerfristigen Betrachtung kaum Verbesserungen gibt. Im Vergleich zum Schuljahr 2018/19 ist der Wert im Schuljahr 2019/20 um einen halben Prozentpunkt gesunken. In absoluten Zahlen waren 17.197 Schüler*innen im Schuljahr 2018/19 im neunten Pflichtschuljahr. Davon waren 1.627 Jugendliche im folgenden Schuljahr ohne weitere schulische Ausbildung.

- **Anteil Früher Ausbildungsabbrecher*innen (FABA)**

2010:	13,1 % FABA
2017:	12,5 % FABA
2018:	12,1 % FABA
2019:	12,0 % FABA
2020:	10,7 % FABA

Frühe Ausbildungsabbrecher*innen sind Personen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die zum Stichtag 31.10. des jeweiligen Jahres einen Hauptwohnsitz in Österreich haben, nicht in Schul- oder Lehrausbildung sind und höchstens einen Pflichtschulabschluss aufweisen. Der Anteil der FABA ist in den letzten Jahren stetig gesunken und liegt für das Jahr 2020 bei 10,7 % (absolut: 5.570 Jugendliche).

- **Anteil Frühzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger*innen/Early School Leavers (ESL)**

2009:	11,9 % Early School Leavers
2020:	10,6 % Early School Leavers
2021:	9,9 % Early School Leavers
2022:	12,2 % Early School Leavers

Hier werden 18-24-jährige Jugendliche mit max. Pflichtschulabschluss betrachtet, die sich zum Stichtag nicht in Aus- und Weiterbildung befanden. Die Daten werden durch die Befragung einer Stichprobe gewonnen, die auf die Gesamtheit hochgerechnet wird. Laut Statistik Austria ist die Veränderung zwischen zwei Jahren nicht statistisch signifikant und es kommt auf die langfristige Entwicklung an. Der

Wert ist seit 2019 kontinuierlich gesunken, macht allerdings im Jahr 2022 einen signifikanten Sprung nach oben auf 12,2 %. Damit liegt der Wert wieder über dem Europäischen Benchmark von 10 %. Hintergrund könnten mit hoher Wahrscheinlichkeit die Auswirkungen der Corona-Krise sein, die insbesondere junge Menschen in Ausbildung massiv betroffen haben.

- **Bestandene außerordentliche Lehrabschlüsse**

2011:	1.734 Wiener*innen
2019:	2.153 Wiener*innen
2020:	1.762 Wiener*innen
2021:	1.872 Wiener*innen
2022:	1.878 Wiener*innen

Beim Indikator der außerordentlichen Lehrabschlüsse kam es im Jahr 2020 coronabedingt zu einem deutlichen Rückgang der Abschlusszahlen gegenüber dem im Jahr 2019 schon erreichten Niveau. Der Wert des Jahres 2022 beträgt 1.878 Wiener*innen.

Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030

Die Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030 setzt sich zusammen aus Vertreter*innen aller Institutionen, die den Qualifikationsplan Wien tragen. Sie kann nicht in Entscheidungs- und Steuermechanismen der umsetzungsverantwortlichen Organisationen eingreifen, ist aber jenes Forum, in dem die einzelnen Institutionen über den Stand ihrer Umsetzungsaktivitäten berichten, Problemstellungen analysieren und gemeinsame Lösungsansätze entwickeln. Die Steuergruppe tagte im letzten Jahr zwei Mal, wobei eine Sitzung im Mai und eine im November 2022 stattgefunden hat.

Download: www.waff.at

*IMPRESSUM – Herausgeber: waff (Wiener Arbeitnehmer*innen Förderungsfonds)*

Lassallestraße 1, 1020 Wien

Wien, Juni 2023